



Giraffe Online 5

Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Liebe Kinder- und JugendbibliothekarInnen,

mit dieser Ausgabe der Giraffe Online beginnt eine neue Phase der Vernetzung: wir möchten gerne zu einer systematischen Vertriebsweise mit einem Verteiler per Schneeballsystem übergehen. Das hat neben der Arbeitsteilung den Vorteil, dass sich eventuell auch lokale Arbeitskreise bilden und Termine, Protokolle und Ereignisse über diesen Verteiler weitergegeben werden können.

Die von uns angesprochenen "Knoten" im Verteiler werden gebeten, die Giraffe sofort an die Adressen der angehängten Mailing-Liste weiterzuschicken und diese Liste kontinuierlich zu pflegen. d.h. bei neuen Abonnenten geben wir die Adressen an die regionalen Verteiler weiter. In der nächsten Giraffe werden wir die bis dahin hoffentlich bestätigte Liste der KollegInnen veröffentlichen, die bereit sind für die Giraffe diese Aufgabe wahrzunehmen.

Erinnern möchten wir auch an die Selbstverpflichtung ALLER Abonnenten, Beiträge einzusenden!

Für Rückmeldungen, Fragen und Diskussionsanregungen sind wir wie immer offen!

Herzliche Grüße
Für die Redaktion
Susanne Krüger



Inhalt dieser Ausgabe:

Mehr als nur Vorlesen. Ideen für den kreativen Umgang mit (Bilder)-bücher.....S.2

"Fred und die Bücherkiste" - Spielidee zur Bibliothekserkundung für Kinder ab Klasse 3.....S.4

Nachtleben in der Bibliothek – Schüler-Eltern-Abend vor Ort.....S.5

**Antilogos bedroht die Bestände der Münchner Bibliotheken
Bericht über einen aufregenden Kriminalfall
in der Landeshauptstadt (Kriminacht).....S.7**



Mehr als nur Vorlesen

Ideen für den kreativen Umgang mit (Bilder-)Büchern

Bettina Harling, Stadtbibliothek Mannheim

Da wir viel mit Grundschulklassen zusammenarbeiten und diese oft mehrmals im Jahr zu uns kommen, sind wir immer auf der Suche nach neuen Ideen zum kreativen Umgang mit Büchern. Es sollen ja nicht immer nur Vorlesestunden oder Bilderbuchkinos sein. Andererseits sind Zeit und Personal knapp, deshalb suchen wir unkomplizierte Ideen, die trotzdem attraktiv sind.

Hier sind drei Beispiele :

1. Klassen-Klapp-Bilderbuch

Zielgruppe: Klasse 1 und 2

Während einer Vorlesestunde hatten die Kinder besonders viel Spaß an Klappbilderbüchern, bei denen man die Bilder bzw. Figuren fast unendlich oft und lustig verändern kann. Dies brachte mich auf die Idee, mit Klassen ein solches Klappbilderbuch zu basteln.

Wir haben uns zuerst verschiedene Beispiele angesehen:

- ABC-Bande von Manfred Schlüter
- Der große Mix von Julia Gukova
- Welches Po passt auf diese Klo? von Nele Moost

Danach wurden Ideen für ein eigenes Buch gesammelt. Es sollte ein Klassenbuch werden, in dem jedes Kind vertreten ist, jeweils mit einem Bild und einem Satz. Jedes Kind erhielt zwei leere Blätter (160g Papier), die mit Bleistiftstrichen in drei gleichgroße Teile unterteilt waren. Auf einem Blatt sollten die Kinder sich selbst malen und dabei auf die Verteilung der Körperteile achten (als Hilfestelle hatte ich ein Beispiel gemalt). Auf dem zweiten Blatt wurde ein dreigeteilter Satz notiert, der etwas über das Kind aussagt. Zum Beispiel:

Anna
fährt gerne
Fahrrad

Am Ende wurde noch ein gemeinsames Titelbild gestaltet. Nun mussten die Seiten nur noch sortiert, gelocht und mit einer Spirale gebunden werden. Man kann die leeren Seiten zusammenkleben und muss dann nur noch die Seiten an den Bleistiftlinien in drei Teile zerschneiden. Dann kann es losgehen. Die Kinder kugelten sich vor Lachen bei den lustigen neuen Klassenkameraden und Sätzen, die entstanden. Ein kleiner Nachteil liegt darin, dass nur ein Exemplar existiert, nicht jedes Kind am Ende ein Buch hat. Manche der Bücher wurden am Schuljahresende der Lehrerin zur Erinnerung geschenkt, andere dienten dazu eine neue Lehrerin mit der Klasse bekannt zu machen.

Zusatzipp:

Wer oft Bücher mit Kindern bastelt und nicht immer in den Copy-Shop zum Binden laufen will, dem sei ein praktisches und nicht allzu teures System empfohlen mit dem man haltbare Ringbindungen für verschieden große Bücher herstellen kann. Das System heißt „ibiclick“, und besteht aus einer Art großem

Locher (clickman) und stabilen Spiralen (in verschiedenen Farben), die man leicht kürzen und jederzeit leicht öffnen und schließen kann. (Firma: ibico) Gibt es in großen Geschäften für Bürobedarf.

2. Sprachspiele mit dem Buchstabenmonster

Zielgruppe: Klasse 2 und 3

Grundlage dieser Aktion ist das Bilderbuch „Das Buchstabenmonster„ von Vera Eggermann und Ueli Kleeb. Dankenswerterweise gibt es zu diesem Buch ein Begleitheft mit zahlreichen Anregungen zu Spielen, Liedern, Bastelanleitungen und Kopiervorlagen. Die Geschichte handelt vom Buchstabensammler Herr Punkt, der von einem Buchstabenmonster beklaut wird. Das Monster frisst die Buchstaben aus dem Text und sorgt so für viele Rätsel, die zu weiteren Sprachspielen anregen. Ich habe einige der Illustrationen auf Folien für den Overhead-Projektor kopiert, um die Geschichte besser vortragen zu können. Schon während der Geschichte habe ich weitere Rätsel und Sprachspiele eingebaut. Auch hatte ich den Kindern das Buchstabenmonster als Handpuppe mitgebracht (Nähanleitung im Begleitheft), was ihre Fantasie sehr angeregt hat. Zum Abschluss haben wir mit buntem Papier und alten Zeitschriften viele Buchstaben fressende Monster als Collagen hergestellt und aufgehängt. Es lassen sich aber noch viele andere Aktionen zum Thema Schrift, Sprache und Alphabet damit verbinden.

3. Schattenspiel mit Gruselgeistern

Zielgruppe: Klasse 3 und 4

Vom Verlag ars Edition hatten wir die Originalillustrationen zum Bilderbuch „Sophia und die Gruselgeister„ von Anette Bley ausgeliehen. Im Buch sind Teile der Illustrationen mit einer Spezialfarbe abgedeckt, die auf Wärme reagiert. Die Kinder konnten deshalb in der Ausstellung auf Entdeckungsreise gehen und viele zusätzliche Details aufspüren. Da der Text aus Reimen besteht und eine Art Refrain hat, macht das Vortragen doppelten Spaß und die Kinder können schnell in den Refrain einstimmen.

Mit der Theater-AG einer Grundschule (Schüler aus den Klassen 3 und 4) habe ich das Bilderbuch in eine Schattenspiel (Mischung aus Mensch- und Figurenschattenspiel) umgesetzt. Um möglichst viele beteiligen zu können, wurden die Rollen doppelt besetzt, jeweils mit einem Spieler und einem Sprecher. Man spart sich dadurch auch das aufwendige Lernen der Texte. Für das Basteln der Figuren , Requisiten und Kulissen sowie das Einüben der Rollen und Geräusche haben wir ca. 3 Monate gebraucht (bei einer Schulstunde pro Woche). Aufgeführt wurde das Stück vor allen 1. und 2. Klassen der Schule, die sehr beeindruckt waren vom Spiel mit Licht und Schatten.

Zusatzipp:

Vorbild für das Schloss im Buch war Schloss Lichtenstein in Baden-Württemberg. Im Museum gibt es einen Bastelbogen vom Schloss zu kaufen, den man ebenfalls begleitend einsetzen kann.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung und über Anregungen von KollegInnen würde ich mich sehr freuen.

Bettina Harling
Stadtbibliothek Mannheim – Zweigstelle Neckarau
Tel.: 0621/851195 bettina.harling@mannheim.de

"Fred und die Bücherkiste" - Spielidee zur Bibliothekserkundung für Kinder ab Klasse 3

Mit geringen Vorbereitungen und viel Spaß lässt sich mit dem Buch "Fred und die Bücherkiste" von Ole Könnecke (Carlsen-Verl., 2002) eine Büchereieinführung für Kinder ab Klasse 3 spielerisch gestalten.

Die Vorbereitungen / Materialien:

- Vergrößerte Kopien bzw. Folienkopien (für OH-Projektor) der illustrierten Seiten aus dem kleinformatischen Buch (dank der kontrastreichen schwarz-weißen Bilder leicht möglich)
- eine leere Kiste
- ein Bogen altes Zeitungspapier

Der Buchinhalt:

Fred findet auf dem Dachboden einen alten Hut (der ihm gut gefällt) und eine Kiste mit vielen alten Büchern (die ihm nicht alle gefallen). Seite um Seite liest er sich durch die verschiedenen Genres der Literatur: Krimis, Kinderbücher, Märchen, Tiergeschichten.... taucht jedesmal ganz ein in die phantastische Welt, die sich da vor ihm auftut - um sie dann für ein nächstes Buch wieder zu verlassen. Hintersinnig und skurril sind es vor allem die comicartigen Bilder, die in wechselnden Szenen von dieser turbulenten Reise quer durch alle Sparten der Literatur erzählen - und zum Selbererzählen anregen!

Die Umsetzung als Spielaktion:

1. Über Bilder ins Erzählen kommen

Durch die gute Reproduzierbarkeit der Bilder lassen sich für das Anschauen in einer größeren Gruppe (Schulklasse) per Kopiervergrößerung aus den Originalbildern des Buches schnell ein Riesenbilderbuch (DIN A 3 Seiten einfach am oberen Rand tackern und Bild für Bild nach hinten umschlagen) oder Folien für eine Präsentation mit Projektor herstellen. Dabei muss nicht unbedingt das ganze Buch durchkopiert werden. Zwischendrin besteht immer die Möglichkeit, einige Seiten wegzulassen, um die Kinder selbst zum Weitererzählen zu animieren. Wie von selbst ergibt sich mit den witzigen Bildern schnell ein Gespräch über die eigenen Leseerfahrungen und -vorlieben der Kinder

2. Mit Kiste und Hut in der Bücherei unterwegs

Danach steigen die Kinder selbst in die Geschichte ein. Sie erfahren, wie die Bücher in den Regalen der Bücherei sortiert sind und suchen dann für die noch leere Kiste aus den verschiedenen Genres (Krimi, Märchen, Liebe, Grusel,...) Beispiele zusammen. Und auch der Hut vom Dachboden darf natürlich nicht fehlen! Der wird aus altem Zeitungspapier phantasievoll gefaltet und gestaltet.

3. Lebendiges Bilderbuch mit Standbildern

Hut und Bücherkiste sind nun die wichtigsten Requisiten für ein "lebendiges Bilderbuch" mit Standbildern. Dazu zieht sich jeweils eine kleine Gruppe von drei bis vier Kindern zur geheimen Beratung zurück, um sich gemeinsam ein Standbild

zu überlegen, in dem "Fred mit Hut und Kiste" - so wie im Original-Bilderbuch auch - eintaucht in das Geschehen eines Buches. Da ist er z.B. umringt von schrecklichen Ungeheuern (Märchenbuch) oder fürchtet sich vor wilden Tieren (Tierbuch) oder ist auf einem Piratenschiff gelandet oder....

Wie "erstarrt" formiert sich die kleine Vorbereitungsgruppe vor den Augen der übrigen Kinder zu einem solchen "lebendigen Bild". Und das Publikum muss raten, aus was für einem Buch die dargestellte Szene stammen könnte.

Die Runde lässt sich mit immer neuen Standbildgruppen mehrmals wiederholen.

Gesamtdauer der Aktion: ca. 30 bis 40 Minuten

*Susanne Brandt
Gemeindebücherei Westoverledingen
Bahnhofstr. 18
26810 Westoverledingen*

Nachtleben in der Bibliothek – Schüler-Eltern-Abend vor Ort

Studien vor und nach Pisa sprechen eine deutliche Sprache: Eltern, die selbst nicht gern lesen, haben es schwer, ihren Nachwuchs für Bücher zu begeistern.

Wer also Eltern zum Lesen motiviert, tut indirekt etwas für deren Kinder, denn kaum etwas verlockt mehr zum Lesen, als Mama, die mit glänzenden Augen im neuen Mankell schmökert, als der Bibliotheksbesuch mit Papa, die gemütliche Vorlesestunde oder die vollen Bücherregale im Wohnzimmer.

Wie und wo kann man Eltern vermitteln, dass Leseförderung zu Hause beginnt und dass gerade sie großen Einfluss auf die Lesekarriere ihrer Kinder haben – mehr noch als die meisten Lehrer, Bibliothekare und Erzieher? Diese Frage stellten wir – Bibliothekarinnen und LehrerInnen der Stadt Villingen-Schwenningen - uns und entwickelten als Antwort darauf Konzepte für Elternabende verschiedener Schultypen und Klassenstufen.

Wichtig ist uns unter anderem, Eltern der 5. Klasse Hauptschule zu erreichen. Warum? Gerade zu Beginn der weiterführenden Schule möchten viele Eltern wissen, wie sie ihre Kinder fördern können. Außerdem sind Kinder mit 10, 11 Jahren kurz vor dem typischen pubertären Leseknick – wenn sie bis dahin keine Bindung zum Buch aufgebaut haben, ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass sie als Erwachsene zum Buch greifen. Also: letzte Chance!

Um den Elternabend zum besonderen Erlebnis werden zu lassen, beschlossen wir, einen Schüler-Eltern-Abend daraus zu machen – also einen Abend für die ganze Familie – und den Veranstaltungsort in die Bibliotheksräume zu verlegen. Warum? Klar: zum Lesen verführt man besser inmitten von Büchern als in öden Schulräumen, die penetrant nach Pflichtlektüre riechen. Und der positive Nebeneffekt: so manche Familie, die mit dem Wort „Bibliothek“ bisher heilige Bücherhallen und streng blickende Bibliothekarinnen verbunden hat, baut gemeinsam Schwellenangst ab und entdeckt neue Möglichkeiten.

Unser Elternabendkonzept sieht 3 Teile vor: gemeinsame Einstimmung durch ein Buchcover-Quiz, parallel Hieroglyphen-Werkstatt für die Kids und Theorie-

Diskussionsblock für die Erwachsenen und abschließend eine Büchereirallye für alle.

Was ein **Buchcover-Quiz** ist, erklärt schon der Name: Cover von 6-8 Jugendbüchern werden auf die gleiche Größe hochkopiert. Dabei sollte natürlich auf eine aktuelle und Buchauswahl geachtet werden – Viel Lesefutter, aber auch 1, 2 anspruchsvollere Titel. Und: Sachbücher nicht vergessen! Jungen, die sich nicht (mehr) für erzählende Literatur begeistern, sind oft durch Sachbücher zu spannenden Themen zu „kriegen.“ Zunächst werden die Titel von der Bibliothekarin kurz und mitreißend vorgestellt, dann wird's knifflig: ein prägnanter Abschnitt wird aus einem der Bücher vorgelesen – aus welchem ist streng geheim – und nun können Tipps abgegeben werden. Abstimmungskärtchen zum Schwenken liegen dafür auf jedem Platz.

Für die **Hieroglyphen-Werkstatt** benötigt man Tonpapier, Scheren und möglichst zwei Hieroglyphen-Stempelsets (Spaß mit Hieroglyphen von Catharine Röhrig, Tessloff), sowie Alphabetzettel für alle. Nach einer kurzen Einführung durch die Lehrkraft oder eine Bibliothekarin dürfen die Schüler Lesezeichen für sich, Eltern, Geschwister und Freunde aus Tonpapier ausschneiden und bestempeln (geschrieben wird von oben nach unten!). Ideal - da besonders stabil - ist es, wenn man fertige Lesezeichen (beispielsweise mit Bibliothekswerbung) mit Tonpapier beklebt und bestempelt werden. Da die Stempelaktion erfahrungsgemäß nicht länger als 15 Minuten in Anspruch nimmt und die Gefahr groß ist, dass es danach ausufert, sollte man einen weiteren Programmpunkt in petto haben, beispielsweise eine spannende Geschichte aus dem alten Ägypten, ein Quiz o.ä. Der Geräuschpegel sollte dabei nicht zu hoch sein, damit die Erwachsenen nicht gestört werden.

Denn sie sind gerade in der heißen **Theorie-Phase**. Auftakt ist eine stumme Diskussion. Mit Klebepunkten bewaffnet dürfen die Eltern auf großen Plakaten ihre Meinung zum Thema Lesen abgeben: Ist Lesen vor allem wichtig, weil man dabei etwas lernt? Oder ist entscheidend, dass es Spaß machen soll? Dass man sich in andere Menschen einfühlen kann? Oder? Oder? Fast automatisch entbrennt daraufhin eine Diskussion, moderiert und gesteuert von einer Bibliothekarin, die nebenbei ein paar Tipps zur familiären Leseförderung gibt. Neben der Vermittlung von Theorie soll den Eltern auch genug Raum gegeben werden, eigene Erfahrungen und Ideen einzubringen.

Den Abschluss bildet die **Bibliotheksrallye**, bei denen Kinder und Eltern sich gegenseitig unterstützen. Die Kinder haben dabei ein großes Plus, denn im Regelfall kennen sie sich durch Klassenführungen in der Bibliothek bereits aus und können die Eltern als „Experten“ führen. An Stationen im ganzen Haus – markiert mit Fahnen – müssen witzige Aufgaben gelöst werden – meist mit Hilfe von Büchern, manchmal mit Hilfe vom PC und dass es Spaß macht sieht und hört man: Welches Pulver braucht man für das Rezept „Arme Ritter“? Was ist ein Helioport – hat das was zu tun mit Portwein? Oder mit Helium? Welches Tier im englischen Lied ist so dick, dass es nicht durch die Tür passt? Wer hat den Obelix im Kino gespielt – und – noch schlimmer – wie schreibt man seinen Namen? Wo im Internet findet man die Adressen der Bibliothek?

Und zwischendurch ist es natürlich nicht verboten, sich umzugucken, ein bisschen zu blättern – sich mit der Bücherei vertraut zu machen. Denn es könnte ja sein, dass man mal wieder vorbei schaut. Immerhin gibt es hier auch DVDs. Und Backbücher. Thriller. Und die neue PC-Zeitschrift. Bücher für die Schule.

P.S.: Patentrezept, um alle Eltern zu erreichen? Leider nicht. Denn zum Leseförderungs-Elternabend kommen erfahrungsgemäß eher motivierte Eltern, die sich auch sonst für die Förderung ihrer Kinder engagieren. Trotzdem lohnt es sich – besonders wenn die Aktion in der Schule und zu Hause nachbereitet wird und Lesen so für einige Wochen in den Mittelpunkt gerückt wird.

Für Rückfragen: Sita Backhaus 07720/822242 oder Martha Maucher 07721/822260

Antilogos bedroht die Bestände der Münchner Bibliotheken Bericht über einen aufregenden Kriminalfall in der Landeshauptstadt

Im Herbst 2001 nahm die Münchner Stadtbibliothek an dem Wettbewerb „München – Offen für Kinder“ teil, bei dem besonders kinderfreundliche Einrichtungen, Projekte und Personen ausgezeichnet werden. Die Idee, in mehreren Stadtteilbibliotheken eine gemeinsame Kriminacht zu veranstalten, in der die Kinder im Alter von neun bis elf Jahren unter Einsatz moderner Kommunikationsmittel (Telefon, Internet, Fax) einen geheimnisvollen Unbekannten jagen, fand bei der Jury Anklang und wurde mit einem Preisgeld von 4.000 DM belohnt.

Im Januar 2002 begannen die Planung und Vorbereitung in den neun teilnehmenden Bibliotheken gemeinsam mit dem Schauspieler-Duo Jochen Strodthoff und Judith Al Bakri. Bis zum Juni entstand ein minutiöser Zeitplan, der die Kinder und ihre BetreuerInnen durch den Abend führte. Das Strodthoff/Al Bakri-Team organisierte zudem ein Video unter Beteiligung von Polizei, Bayerischem Rundfunk, der Deutschen Bahn, der Hochschule für Film und Fernsehen, dem Institut für Mineralogie, Petrologie und Geochemie und der Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt.

Am 28. Juni wurden die Kinder zu einer „normalen“ Lesenacht mit dem Thema *Krimi* eingeladen und erfuhren zunächst eine grundlegende Ausbildung als Detektive.

Um 20.00 Uhr wurde der Fernseher eingeschaltet: In einer Sondersendung aus den Studios des Bayerischen Rundfunks berichtete eine Reporterin über den Überfall in der Stadtbibliothek Am Gasteig, bei dem eine Bibliothekarin niedergeschlagen und verletzt wurde.

Bei einer Liveschaltung in die Bibliothek Am Gasteig erzählte die verletzte Bibliothekarin Elke Schulz von einem rätselhaften weißen Buch, das am Tatort aufgefunden wurde. Der ermittelnde Polizeibeamte teilte mit, dass das Buch, in dem die Druckerschwärze mehr und mehr verschwinde, an das Biochemische Institut weitergegeben worden sei. Zudem seien Fotos am Tatort gefunden worden, deren Herkunft ebenfalls unklar sei. Frau Schulz werde noch Phantombilder der letzten 4 Kunden anfertigen. Diese sowie die Fotos sollten ins Internet gestellt werden. Schließlich bat der Kommissar noch die Kinder-Detektive um Mithilfe, sachdienliche Hinweise seien an sokobibliothek@web.de zu senden.

Im zweiten Teil des Videos wurde ein Interview mit Professor Hahn, dem Leiter des Biochemischen Institutes gezeigt, der über die Ursache der weißen Buchseiten nur spekulieren konnte: Oxydation, Radioaktivität, Säurefraß oder Viren...? Der Besuch von Mitarbeitern des Instituts in Münchner Bibliotheken wurde angekündigt, um eine drohende Gefährdung der Bevölkerung durch umfassende Untersuchungen auszuschließen.

Spannung, Aufregung und auch ein wenig Angst herrschten nun in allen neun Bibliotheken. Im Internet wurde nach den Fotos gesucht und schnell fanden die

Kinder heraus, dass es sich um Fotos dieser Bibliotheken handelte - sie tauschten ihre Informationen per e-mail aus und die Standorte der Bibliotheken wurden auf dem Stadtplan markiert, wie es sich für ermittelnde Profis gehört. Große Rätsel gaben die vier Phantomzeichnungen der möglichen Täter auf. Wer konnte es gewesen sein ?

Plötzlich klingelte es und ein Mitarbeiter des Biochemischen Instituts erschien im weißen Overall mit Mundschutz und kompletter Testausrüstung in der Bibliothek. Nun war die Mithilfe der Kinder gefragt: mit Wattestäbchen, Gummihandschuhen und Kopfschutz zogen sie los, um Proben aus allen Bereichen der Bibliothek zu nehmen, die gleich in Reagenzgläschen kontrolliert wurden. Bei den Untersuchungen vor Ort konnte noch kein Befund festgestellt werden, weitere Proben sollten im Institut geprüft werden. Die Kinder erhielten die Anweisung, ganz vorsichtig zu sein, die Handschuhe zu tragen und im Zweifelsfall die Hände gründlich mit medizinischer Seife zu waschen.

Die Sonderkommission bat die Kinder per e-mail, nach möglichen Indizien in den einzelnen Bibliotheken zu suchen, die der Täter dort hinterlassen haben könnte. Die zahlreichen Beweisstücke wurden an der Pinnwand fixiert, über jedes Indiz wurden die Kinder in den anderen Bibliotheken per e-mail informiert: Eine rote Lockenperücke, eine Brille, Rasierzeug, ein Fußabdruck, ein Hut, ein Taschentuch mit den Initialen D.W., eine Frankfurter Zeitung, ein DB-Zugbegleiter, ein Zettel mit der Zeitangabe: A 22.23. Der Täter meldete sich auch selbst zu Wort: in einem dubiosen Fax verspottete er, der „Antilogos“, die lächerlichen Spürnasen, er werde nie entdeckt, morgen sei alles Wissen ausgelöscht, er werde die Stadt noch heute verlassen, und schließlich forderte er die Kinder mit einem Geheimspruch heraus: TSISE EIWN IBH CI ...

Es rauchten die Köpfe der jungen Detektive. Die Geheimschrift hatten sie erstaunlich schnell entziffert und ihren Kollegen in den beteiligten Bibliotheken mitgeteilt: Ich bin wie es ist - was das bedeutet, war noch unklar. Die gefundenen Indizien und die Ankündigung des Täters, dass er die Stadt noch heute verlasse, lenkten die schlaun Köpfe auf den Hauptbahnhof München, wo um 22:23 auf Gleis 22 der Zug nach Frankfurt/Main abfuhr. Die Sonderkommission wurde per e-mail umgehend informiert. An Hand der Indizien gelang es den Kindern, eine genaue Personenbeschreibung an die Polizei zu schicken. Die Dramatik steigerte sich noch, als das Biochemische Institut mitteilen ließ, dass die weißen Bücher tatsächlich von *Viren* befallen seien. Die infizierten Bücher müssten schnell gefunden und isoliert werden, da ab 24 Uhr die Ausbreitung der Seuche drohe.

Dann endlich die erlösende e-mail der Soko Bibliothek: der Täter wurde dank der genauen Beschreibung am Hauptbahnhof gefasst. Antilogos hieß mit bürgerlichem Namen „Daniel Weiß“. Die Kombination des Rätselspruches „ich bin wie es ist“ mit dem Namen gelang den Kindern rasch und die Schlussfolgerung, dass man nun alle Bücher, die im Titel oder als Autor „Weiß“ haben, untersuchen muss, wurde im Austausch von e-mails ebenfalls gezogen. Mit dem Computerausdruck bewaffnet, zogen die 20 Detektive in jeder Bibliothek los und fanden jeweils fünf weiße, also infizierte, Bücher, die fachgerecht in Tüten verpackt und verplombt wurden. Die Gefahr war gebannt. Das Motiv des sonderbaren Daniel Weiß alias Antilogos wurde durch die Polizei geklärt: Daniel Weiß war ein früherer Mitarbeiter von Prof. Hahn, wurde dort bei bösaartigen Tierversuchen erwischt und sofort entlassen. Er schwor Rache: „Alles Wissen soll vernichtet werden“.

Zum Abschluss des Abends konnten die Kinder in einer weiteren Sondersendung die Verhaftung des „Antilogos“ am Münchner Hauptbahnhof verfolgen und das

große Lob der Polizei für die tatkräftige Unterstützung bei der Ergreifung des Täters entgegennehmen.

Eine Nacht lang waren alle Detektive intensiv mit der Lösung des Falles beschäftigt, und für viele verschwammen die Grenzen zwischen Realität und Fantasie.

Die Kinder hatten die Bücher der Münchner Stadtbibliothek vor dem sicheren Verderben gerettet, konnten nun ruhig schlafen und nach einem gemütlichen Frühstück am nächsten Morgen ihren Eltern über die aufregende Nacht berichten.

Petra Droll, Stadtbibliothek München, PetraDroll@web.de

Impressum:

Redaktion:

Susanne Krüger, Hochschule der Medien, kruegers@hdm-stuttgart.de

Sandra Kügler, Stadtbibliothek Solingen, S.Kuegler@solingen.de

Petra Droll, Stadtbibliothek München, PetraDroll@web.de

Birgit Knust, Stadtbücherei Frankfurt, birgit.knust@stadt-frankfurt.de

Arnhild Kanthelhardt, Bücherhalle Hamburg,

arnhild.kantelhardt@buecherhallen.hamburg.de